

Bahnhof Herne



Edith Jankielewicz, 1937

An einem tristen Februartag 1939 wurde Edith Jankielewicz von ihrer Mutter Rosa zum Herner Bahnhof gebracht und in einen Zug gesetzt. „Der Zug fuhr an und meine Mutter lief auf dem Bahnsteig hinterher. Ich guckte mich ein letztes Mal um, das war es“, beschrieb sie Jahre später den Abschied, von dem niemand ahnte, dass es ein endgültiger sein sollte.

Edith Jankielewicz (später Esther Hochehrman) entkam dem Nationalsozialismus durch einen „Kindertransport“. Als Reaktion auf die Reichspogromnacht hatten Menschenrechtsorganisationen bei der britischen Regierung die Einreisemöglichkeit für jüdische Kinder durchgesetzt. Zwischen Dezember 1938 und dem 1. September 1939 flohen so knapp 10.000 Kinder und Jugendliche aus Deutschland – darunter auch einige aus Herne und Wanne-Eickel. Sie durften auf ihrer Fahrt lediglich einen Koffer, zehn Reichsmark und ein Foto mitnehmen. In Großbritannien wurden sie in Pflegefamilien aufgenommen oder in ein Flüchtlingslager gebracht. Oft lastete auf den Kindern der Druck, ihre Eltern nachholen zu sollen. In den meisten Fällen gelang es nicht. So wurden auch Chaim und Rosa Jankielewicz, die Eltern von Edith, in das Ghetto Riga deportiert und 1944 im KZ Stutthof ermordet.

Jahre,
Jahre, Jahre, ein Finger
tastet hinab und hinan, tastet
umher:

Nahtstellen, fühlbar, hier

klafft es weit auseinander, hier
wuchs es wieder zusammen - wer
deckte es zu?

(Paul Celan)

Für die Familie von Lucie und Walter Eisenberg aus Röhlinghausen spielte die Zugehörigkeit zur jüdischen Religionsgemeinschaft bis zu den Repressalien durch das NS-Regime keine große Rolle. Kurt Eisenberg (später Kenneth Ellington) musste dann wegen seiner jüdischen Herkunft das Gymnasium in Wanne verlassen und zog mit seiner Familie nach Berlin um, weil man in Wanne-Eickel keine Zukunft mehr sah. Nach den Ereignissen des 9. Novembers 1938 beschlossen die Eltern, Kurt auf einen Kindertransport zu geben, um ihn im Ausland in Sicherheit zu wissen. So fuhr er nach einem schweren Abschied gemeinsam mit seinem Freund Werner Blumenthal nach England. Sein jüngerer Bruder folgte ihm später. Die Eltern Lucie und Walter Eisenberg entkamen Deutschland nicht: Sie wurden nach Theresienstadt deportiert und in einem der polnischen Vernichtungslager ermordet.

Werner Blumenthal wurde am 3. Juni 1923 als Sohn der Eheleute Gustav und Erna Blumenthal in Bochum geboren. Die Verfolgungspolitik der Nazis vernichtete die Existenzgrundlage der Familie. In der Reichspogromnacht plünderten SA-Truppen die Wohnung der Eltern und das Kurzwarengeschäft der Familie. Der Vater wurde in das KZ Sachsenhausen gebracht. Einen Monat später gelang es der Mutter, für ihren Sohn die Ausreise zu organisieren. Werner Blumenthal konnte im Dezember 1938 mit dem ersten Kindertransport über die Niederlande nach Großbritannien fliehen. Später sollte auch den Eltern die Flucht glücken, doch viele Familienmitglieder wurden in der Shoah ermordet. Trotz oder gerade wegen dieser Erfahrungen, wie er oft betonte, kehrte Werner Blumenthal 1946 nach Deutschland zurück, um sich fortan in Herne zu engagieren: „Erkenntnisse verpflichten zur persönlichen Verantwortung.“



„Sind wir schon raus?“ – Werner Blumenthal (links) und Kurt Eisenberg (Kenneth Ellington, vierter von links) bei der Begrüßung in Holland, November 1938.